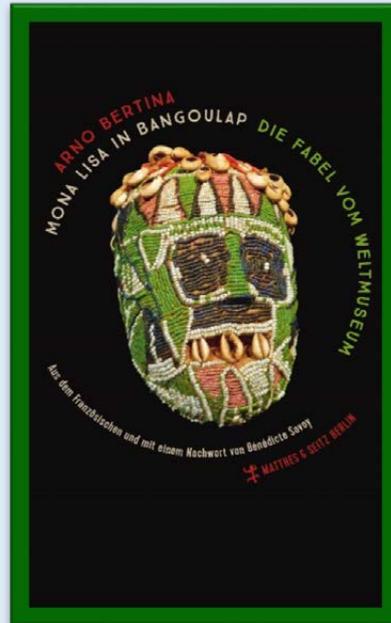




Kunst kostenlos für die ganze Welt oder Ein Hase wird zum Löwen



**Arno Bertina: Mona Lisa in Bangoulap. Die Fabel vom Weltmuseum
Aus dem Französischen und mit einem Nachwort von Bénédicte Savoy**

Matthes & Seitz 2016 • 78 Seiten • 12,00 • 978-3-95757-346-9



Waren Sie schon mal im „Musée du quai Branly“ in Paris, an der Seine, gar nicht weit vom Eiffelturm? Durchaus empfehlenswert! Allein schon architektonisch großartig. Und die darin ausgestellten Kunstwerke erst, aus Afrika, Ozeanien usw.! Primitive Kunst, werden Sie sagen. Halt! Man sagt nicht mehr Primitive Kunst. Das hässliche Wort nimmt der wahre Kunstkenner nicht mehr in den Mund. Es heißt nun „Arts premiers“ – etwa: die ersten Künste. Man hat sich aber auch über diesen Begriff schon lustig gemacht. Wenn es die ersten Künste gibt, dann muss es auch die letzten Künste geben, oder? Olivier Sultan hat das „Musée des arts derniers“ gegründet (heute in Saint-Ouen bei Paris). Er meint damit die heutige, zeitgenössische Kunst aus Afrika.

1999 veröffentlichte Bérénice Geoffroy-Schneiter eines der ersten Standard-Werk über die „Arts premiers“. Aber auch sie hatte zuvor von primitiver Kunst gesprochen. Ziemlich verwirrend das alles. In ihrem damals Aufsehen erregenden Buch hat sie auch über die berühmte



Afrika-Expedition in den Jahren 1931 – 1933 geschrieben. Eine Gruppe von Forschern hatte den Schwarzen Kontinent von West nach Ost, von Dakar nach Djibouti, durchquert. Mit dabei war der Schriftsteller Michel Leiris, der über diese Expedition das dicke (Tage-) Buch *L'Afrique fantôme* geschrieben hat. Darin vermerkt er mehrmals, dass die Ethnologen alles mitgenommen haben, was nicht niet- und nagelfest war: Fetische, Masken, Gebrauchsgegenstände... Und diese Kunstwerke wurden und werden in Europa ausgestellt. Aber wem gehören sie?

Der französische Schriftsteller Arno Bertini (*1972) hat sich dazu eine ganz einfache Geschichte ausgedacht. Was wäre es wenn ein afrikanischer König (davon gibt es noch einige, etwa in Bangoulap in Kamerun) diese Kunstwerke... Nein, er fordert sie nicht einmal zurück. Er verlangt nur, dass alle Afrikaner freien Eintritt zu diesen Museen bekommen müssen. Und nicht nur das! Sie sollten auch ohne Visum nach Europa reisen dürfen, um überhaupt diese Museen betreten zu können. Damit hat er eine Lawine losgetreten. Oder wie in der Rede- wendung der Bamileke, die Bertini zitiert: „Man fängt einen Hasen und siehe da, es ist ein Löwe.“ Plötzlich erinnern sich Menschen in der ganzen Welt, auch in Europa, daran, dass Kunstwerke ihrer Länder gestohlen wurden. Müsste dann nicht auch die Mona Lisa zurück nach Italien kommen? Ganz Europa wird kostenfrei und ist für jedermann ohne Visum zu bereisen. Wie? Noch mehr Flüchtlinge?

Ziemlich verwirrend das alles. Am Ende „war völlig unklar geworden, wer eigentlich was forderte“. Denn die Engländer müssten nun auch, so die letzte Konsequenz, einen Gainsborough oder einen Turner nach Nigeria schicken. (S. 44) Wie das? Das müssen Sie schon selber lesen. Ich kann ihnen versichern: Dieses schmale Büchlein ist höchst amüsant. Und wer mehr über die kulturellen, rechtlichen und historischen Hintergründe wissen möchte, der findet im Anhang den Aufsatz „Das Erbe der Anderen“ von Bénédicte Savoy, einer Professorin am Collège de France und an der TU Berlin, die diese haarsträubende Geschichte auch übersetzt hat. Hier findet man auch die oder eine zentrale Frage des Buches (S. 66, etwas umformuliert): „Muss man bezahlen, um ein Werk der eigenen Vorfahren sehen zu dürfen?“